

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 4. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 205.

Druckerei für Halle und Querfurt 240 Btl. durch die Post bezogen 5 Btl. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Preis 10 Pfennige. Halbesche Couriers (einkl. Postgebühren). Zu Unterhaltungsbeiträgen (Sonntagsblätter), Samstags-Mitteltagen.

Erste Ausgabe

Abbestellungsstellen für die halbesche Zeitung: in Halle a. S. bei den Herren: 20 Btl. auswärts 30 Btl. Resten am Ende des rechnerischen Zeitraums die 100 Btl. Gegenanmeldung bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenpositionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Seiliger Straße Nr. 61 u. 62. Telefon 155 u. 158; Redaktionstelephon 1272. Verleger: Dr. Walter Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 4. Januar 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Amt Auerfisch Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Der Wahlkreis Merseburg—Querfurt

bietet diesmal dem ruhigen Beobachter ein verändertes Bild gegen frühere Wahlen, in den Städten wie auf dem Lande. Der Mittelstand hat mobil gemacht. Er ist sich seiner Kraft bewußt geworden und will nicht länger im Kampfe zurückbleiben, wo es das Wohl des heimatlichen Vaterlandes und die Erhaltung einer gefunden wirtschaftlichen Entwicklung gilt. Die hohe Art, wie innerhalb des Mittelstandes die einzelnen Berufsarten durch den Freisinn gegeneinander verkehrt werden, ist endlich zum Verständnis des Volkes gekommen. Man sagt sich in allen wohlgeformten Kreisen, warum sollen wir, die wir zusammen wohnen, die wir uns gegenseitig kennen, gelegentlich zusammen unsere Geschäfte machen, auch dieselben Interessen haben, uns von fremden Wählern betören lassen, wenn der eine auch mehr befragt und erwidert wie der andere? Der Freisinn hat zuviel von der Agitationsart der Sozialdemokratie angenommen. Er hat daher bei den klar und gerecht denkenden Wählern sich um das notwendige Vertrauen gebracht. Solche gerade fühlen beim Verlassen einer freisinnigen Versammlung deutlich, daß man zwar viele Manöver Worte gehört hat, daß aber durch Erregung von niederen Trieben, von Mißgunst, Verdächtigungen aller Art, Unzufriedenheit und Meid die weniger guten inneren Eigenschaften jedes Hörens geweckt worden sind. Nach dem Verlassen einer konservativen Versammlung erfüllt dagegen wohl meist die Befürchtung ein ruhiges, sicheres, besonnenes Gefühl, man fühlt sich im nationalen Sinne befriedigt, man empfindet, daß der alte, gerechte Standpunkt vertreten worden ist — man fühlt sich gehoben.

Wer dem Freisinn aufmerksam auf die Finger sieht, merkt bald, wie er es treibt. Freilich Herr W. Koch, sein Parteisekretär, und die beiden Berliner Herren sind geschickt und wissen zwischen Stadt und Land bei ihren Reden recht wohl zu unterscheiden. In der Stadt rufen die Freisinnigen im Verein mit ihrem reichem Bankier — das ist bekanntlich der Sanjban — den Wählern in die Ohren: „Weg mit dem Einfluß einer einseitigen, selbstjüchsig, agrar-demagogischen Richtung!“, und auf dem Lande heißt es recht einnehmend: „Wir sind die besten Freunde der Landwirtschaft, aber die Weitzer und Bächter der größeren Güter, jumeist sind sie auch Amtsvorsteher, — die wollen Euer Verderben! Denen dürft Ihr nichts glauben!“ So etwas nennt man einfach „mit zweierlei Maß messen“, und das ist und bleibt verwerflich. Das sollte die Freisinnigen wohl besinken. Die Leute auf dem Lande, große und kleine, sind auch „helle“ geworden und wissen, was sie gegenseitig voneinander und vom Rate zugerechter Redner zu halten haben. Ein Band des Vertrauens verbindet, mit wenigen Ausnahmen alle die seit vielen Generationen zusammen wohnen. Die Bauern legen mit Recht: Die Großgrundbesitzer, die in unterm Gegen wohnen, sind doch auch „sozialisierender Menschen“ und wenn sie bei der Wahl für einen aus unserer Mitte stimmen, so können wir ihnen doch nur dankbar dafür sein. Von alter Zeit her wird in der Umgebung von Merseburg nicht selten der „Merseburger Korrespondent“ gelesen. Herr Köhner, das muß man ihn lassen, ist ein geschickter, fleißiger Redakteur; aber politisch trauen die Bauern ihm nicht, da folgen sie ihrer eigenen, aus den praktischen Erfahrungen heraus gewonnenen Ueberzeugung, wobei der Bund der Landwirte viel mitgewirkt hat, um die Landwirte darüber aufzuklären, worauf es ankommt. Das ist auch notwendig; denn der Liberalismus versteht es ausgezeichnet, immer Sachen zur Sprache zu bringen, die mit der Reichstagswahl auch nicht das geringste zu tun haben, wie Landtagsfragen, Freitagsmahlen, Polizeiverordnungen usw. Damit läßt sich recht wählen!

Außer der Wahrnehmung, daß die Landbevölkerung fast ausschließlich sich auf die Grundzüge des konservativen Mittelstandes (wie des Bundes der Landwirte und der Handwerker) fest geübt hat, bezeugt man bei der diesjährigen Wahlbewegung noch eine weiteren recht erfreulichen Neuerung! Es bietet sich nämlich dem objektiven Zuschauer im Wahlkreis Merseburg—Querfurt die neue Erscheinung, daß Männer für die konservativen, nationalen Mittelstandsbezug offenkundig eintreten aus Kreisen, die sich wohl zumind. aber früher unbedingt zurückhaltend verhielten. Es ist bekanntlich nicht jeder-mann Sache, bei den großen Wählerversammlungen das Wort zu nehmen. Es ist nicht angenehm, sich nachher, wie der langjährige Ausdruck lautet, „seinen guten Namen in den gegeräuschten Blättern herumragen zu lassen“. Der rote-rote Wied treibt es gar zu schlimm mit seinen verdächtigenden Angriffen. Trogalobem besinnen sich bei den Versammlungen auch der Zubörerhaft freimütig zahlreiche Personen aller Berufsarten zu den Grundzügen der konservativen. Dadurch erhalten die Versammlungen der konservativen vielfach in erfreulicher Weise wichtige den Charakter von „Wahlversammlungen“. Auf freisinniger Seite dagegen lassen sich jumeist keine William Koch nur sein Parteisekretär und die beiden Berliner Herren hören, die mit unseren heimischen Verhältnissen natürlich wenig ver-

traut sind. Sondern sind es auf konservativer Seite ver- schiedene bäuerliche Weitzer, die sich fleißig mit den politischen und wirtschaftlichen Fragen beschäftigt haben und denen die Junge gelöst ist. Sie reden, ohne Scheu und mit gutem Erfolg, wovon sie überzeugt sind und was ihnen praktische Erfahrung in der Landwirtschaft an die Hand gibt. Diese kleinen und mittleren Landwirte erfüllen in dankenswerter Weise die Pflicht, wo es doch notwendig er- scheint, ihre Berufsgenossen aufzuklären. Das ist ein großer Gewinn. Denn früher pflegte aus diesen Kreisen fast ni- mand das Wort zu nehmen.

Zu diesen Landwirten gesellen sich aber, zahlreicher wie sonst, Beamte aus allen Kreisen der kommunalen und staatlichen Verwaltung, die sich, unbeeinflusst, nach ihrer freien Ueberzeugung für die konservative Sache bemühen. Ganz besonders aber, fuhend auf ihrer nationalen Ge- sinnung und in der gewonnenen Erkenntnis, daß der Sache des konservativen Mittelstandes der Sieg ge- führt, haben die Lehrer im Wahlkreis mit ihrer Arbeit eingeleitet. Verdiebentlich haben auf den Wahl- versammlungen der letzten Zeit patriotisch gerüstete Lehrer der Volksschulen wie der höheren Schulen wertvolle Ausführungen im Gegensatz zu den Liberalen gemacht. Das ist natürlich dem Freisinn sehr unangenehm, der früher die Lehrerschaft im Lande als seine höchst-eigene Domäne an- sah. Dieses erfreuliche Zusammengehen aller Berufsarten in konservativen Sinne ist daher den Gegnern stark auf die Nerven gefallen. Deshalb gilt es, bald eine Saatk zu be- schaffen, die Unkraut zwischen den konservativen Weizen järt. Freilich dieses Saatkut ist nur von weitzer zu be- schaffen gewesen. Das kümmert den „Korrespondenten“ wenig — vielleicht hilft doch: Es soll nämlich im Kreise Obersachsen, also im Regierungsbezirk Magdeburg, einmal ein konservativer Redner gegen einen Lehrer zu Felde gezogen sein. „Nun, man merkt die Absicht — und man wird verstümmt“. Alle diese Mittelchen helfen nichts mehr. Mandant ist Herr William Koch, um seine Berufs- genossen „graulich zu machen“, sogar bis in die Zeit der Bauernkriege zurückzugehen. Vor dem praktischen Sinn unserer modernen Landwirte können aber Schauermomente nicht mehr bestehen. Die bäuerlichen Weitzer fragen sich einfach: Wie hängt das zusammen? Als dereinigt Land- rat a. D. Rittergutbesitzer Windler-Salzig gewähl- gewähl wurde, hieß es beim Freisinn und bei den Sozial- demokraten: Nur keinen Großgrundbesitzer! Jetzt haben wir einen Mann aus unserer Mitte aufgestellt, einen bäuerlichen Weitzer, Herrn Nie- lsen, und das heißt es drüber wieder: Das ist kein Mann des Mittelstandes! So etwas lassen sich die Land- wirte nicht mehr bieten. Dank der Arbeit des Bundes der Landwirte sind sie im politischen Verständnis klar fort- geschritten.

In diesem Stimmungsbericht über den Wahlkreis Merseburg—Querfurt ist vorhin ausgeführt worden, daß nicht wenige neuerdings das Wort nehmen, welche die un- erhörten Angriffe der politischen Gegner, ihre unermessenen Behauptungen und ihr eigenes, treues, nationales Empfinden dazu getrieben hat. Wir fragen diese, eben- wie die alten Politiker: Haben sie jemals — was nämlich der „Korrespondent“ behauptet — in einer konservativen Versammlung des Wahlkreises etwas von „wüsten Ge- schimpfe“ oder von „Gemeinbeiden“ gehört, deren sich nur Gallenjungen bedienen? Der Merseburger „Kor- respondent“ wird den Beweis für diese in Nr. 306 wört- lich angeführten beleidigenden Verdächtigungen zu er- bringen haben. Das Blatt behauptet weiter, die Liberalen seien als „Diebe und Schel, Gel, verblendete Toren, Däner und Verräter“ von den konservativen öffentlich bezeichnet worden. Solche Verleumdungen müssen auf den- jenigen zurückfallen, der sie nicht bezeugen kann, und zwar ganz klar und bestimmt! Denn würde eine Ver- drehung bestehen, wenn A. behauptet werden sollte, General a. D. von Dittfur habe den Ausdruck „Gel“ ge- braucht. Geißt hat er das getan, aber in folgendem Zu- sammenhange. Er sagte ungefähr so am Schluß seiner aus- gesprochenen Darlegungen über die Finanzreform und die Stellung der Nationalliberalen dazu: „Es mag wohl Nationalliberaler geben, die jetzt erkennen, wir sind doch Gel gewesen, daß wir bei der hauptsächlichsten Arbeit für die Finanzreform uns nicht beteiligt, sondern gestreift haben.“ Solche Ausdrucksweise nennt man „hypothetisch“ — eine Verleumdung ist es nicht.

Wir bedauern, daß politische Verblendung zu solchen ungerechtfertigten Verdächtigungen führen kann. Der frei- sinnigen Partei gereichen sie nicht zur Ehre. Wenn der „Korrespondent“ „ernst“ genommen sein will, so muß er solchen Verleumdungen seine Spalten nicht öffnen und darf nicht derartig „aus dem Sänschen kommen“, daß er die konservativen Blätter des Wahlkreises als „Wur- lätter“ bezeichnet, man möchte sonst geizig sein, diese Bezeichnung zu seinen Ungunsten zu erweisen. Dabei ist seine Schande nicht zu den „Wurflättern“ zu gehören, denn die sog. Heinen Leute sehen sehr gern nach ihrem Prä- judiz in dem Blatt, in dem sie Wurfl oder Wied ein- gewickelt hatten: — aber es muß wahr sein, was im Blatt steht.

In Nr. 304 dieses Blattes hat nun „Ein National- liberaler“ — wenigstens nennt sich der Einleider so — seine Ansichten dargelegt. Er glaubt behaupten zu können, daß es auch im Wahlkreis Merseburg—Querfurt, dank dem liberalen Wahlabkommen in der Provinz Sachsen, zu einer Erhebung aller liberalen Wähler gekommen sei. Wir müssen der Veröffentlichung dieses „einen Nationalliberalen“ jede Traquelette auf die politischen Verhältnisse im Wahlkreis und bis auf weiteres ihm auch das Recht ab- sprechen, derartiges zu proklamieren. Wie die Verhältnisse innerhalb der nationalliberalen Partei nun einmal liegen, so kann sich irgend ein jungliberaler Mit- glied nicht mehr anmaßen, im Sinne der Partei zu reden. Es ist eine tiefe, innerliche Spaltung eingetreten, denn die meisten alten Nationalliberalen sind mit der Wasser- mannschen Führung keineswegs einverstanden. Von einem Zwang kann nicht die Rede sein! Die nationalliberalen Wähler werden sich vielmehr das Recht vorbehalten müssen, sich noch recht eingehend zu überlegen, wenn sie ihre Stimme geben wollen, Herrn Niele oder Herrn Koch! Das selbe Recht müssen auch die national organisierten Arbeiter sich vorbehalten, um deren Stimmen der Kritikerfänger sich eifrig bemüht. Wir haben sogar Grund, anzunehmen, daß diese durch den Streitengehang eines Vertreters des roten Blods sich keinesfalls angezogen fühlen werden.

Was aber am Schicksal des Kritikers dieses „einen Nationalliberalen“ besonders ungünstig wirkt, das ist die Art, wie er um die Stimmen der Sozialdemokratie wirbt und gleichzeitig den Konservativen überhaupt die Berechti- gung absperrt, gegen die Sozialdemokratie aufzutreten. Ein wirklich Nationalliberaler kann so etwas nicht schreiben — oder er bricht mit der Tradition seiner Partei und verliert die Berechtigung, sich „national“ zu nennen.

### Handwerk und Wahl.

Der Wahlkampf nähert sich seinem Höhepunkt und in dieser Zeit pflegen die Parteien der Linken auch auf ihr handwerkerfreundliches Herz mit besonderem Eifer zu ver- weifen. Da sind kurze Knädel auf die Laten dieser politischen Gruppen nicht überflüssig und namentlich die- jenigen Perioden dürfen dabei nicht übersehen werden, in denen der Liberalismus der ausfallende Faktor im deutlichen Reichstage war. Zunächst die National- liberalen. Tragen sie nicht die Schuld an der schranken- losen Gewerbefreiheit? Sie nehmen diese sogar als „vor- nehme Leistung“ ihrer Partei in Anspruch und vergesen, daß sie erst reichlich spät daran dachten, wenigstens die schlimmsten Auswüchse der den wirtschaftlich Starke un- heilvoll bevorzogenen Zustände zu bescheiden. Auch das Zünftsdenken hatte lange gegen hartnäckige nationallibe- rale Widerstände anzukämpfen. Als die Gesetzgebung den Zünften 1881 erweiterte Rechte brachte, stimmten die Nationalliberalen dagegen, und diese den Handwerk un- holden Haltung wiederholte sich bei den entsprechenden Ge- setzen von 1883 und 1884. Die Frage des allgemeinen Be- fähigungsnachweises ist in dieser kurzen Zusammenfassung nicht ausser Acht. Aber konnten etwa auch beim kleinen Be- fähigungsnachweise Ausfälle, wie reaktionär, undurchführ- bar usw., aufrechterhalten werden? Und doch hat auch hier der nationalliberale Widerstand lange vorgehalten. Als in das Handwerkerprüfungsge- setz von 1897 die Bestimmung eingefügt wurde, daß die Zeugnis zur Lehrlingsausbildung vom 1. Januar 1905 an nur solchen Personen aussehe, die die Berechtigung zur Führung des Meistertitels haben, drohte Abg. Wassermann mit Ablehnung des ganzen Ge- setzes und brachte damit den kleinen Befähigungsnachweis bis auf weiteres zu Falle. Mehrfach hat sich damals seine Fraktion auch gegen eine Resolution auf Einführung des Befähigungsnachweises im Gewerbe ausgeprochen. Denk man aber noch des Wirkens der Nationalliberalen im Reichstage, so findet man zahlreiche Klänge, bei denen sich die Nationalliberalen gegen eine angemessene Verschärfung des Warenhausgesetzes wendeten, obwohl der Vater des Gesetzes, der ehemalige Nationalliberale Miquel, bei der Einbringung der Vorlage ihre spätere Veräufung in Aussicht gestellt hatte. So dauerte es auf den verschiedensten Gebieten des Handwerkerfeldes günstigenfalls immer erst geraume Zeit, bis sich die Nationalliberalen den Wünschen des Handwerks anpösten.

Die Freisinnigen stehen noch tief im Manchester- tum und kümmern sich wenig darum, ob im gerüsteten „freien Spiel der Kräfte“ der wirtschaftlich Schwache er- drückt wird oder nicht. Als die parlamentarischen Vertreter

des mobilsten Großkapitals können sie den handwerklichen Existenzen nicht verlässliche Freunde sein, und so ist nicht auffällig, daß überall, wo der andere Flügel des bürgerlichen Liberalismus handwerkfreundliche Maßnahmen ablehnte, auch der „Fortschritt“ gegen den Fortschritt gekämpft hat. Beim Handwerkerfest von 1897 führte der Freisinn sogar feindselig die Beschäftigtenfähigkeit des Reichstages herbei und Abg. Richter hat sich dieser Leistung obendrein noch gerühmt. Nur ein einziges Gebiet der Handwerkerfürsorge gibt es, auf dem der Freisinn leiblich keine Pflicht hat, dem Staat und Fortbildungsförderung. Darüber hinaus war er für die Bewilligung staatlicher Mittel zugunsten des Handwerks nicht zu haben. Sein Verstandiger vermag heute zu betreten, daß die Preussische Zentralgenossenschaftskasse für Handwerk und Mittelstand unendlich gegenständig gewirkt hat. Aber die Freisinnigen stimmten nicht allein gegen die Gründung der Preussischen, sondern auch gegen die Erhöhung des Grundkapitals, weigerten sich also, eine für Handwerk und Mittelstand unentbehrliche nützliche Einrichtung zeitgemäß zu verstärken und zu erweitern. Auch die Sicherung der Bauvorarbeiten, ein Kapitel, in dem das Handwerk von Millionenverlusten zu erzählen hat, konnte sich nur gegen den Widerbruch des Freisinn durchsetzen, und wenn der zweite Teil des Gesetzes, der erst wirklich durchgreifende Maßnahmen bringt, bisher nirgend in Kraft gefakt wurde, so hat dieses nur schwer zu verantwortende Geselken in der freisinnigen Presse die lebhafteste Billigung gefunden. Daß der Staat in der Welt von liberalen und namentlich von freisinnigen Geist ist, wird neuerdings kaum noch irgendwo ernstlich bestritten. So darf der beim „bunten Haus“ verbliebene Mittelstandsplitter kein Wort gegen die Warenhäuser wagen, weil es die Freisinnigen nicht gestatten, und ein Bund, der in dieser Lebensfrage von Handwerk und Mittelstand verlagert muß, weil sonst die Geldgeber streifen, wird — vor Denken — gut tun, das Wort handwerkerfreundlich nicht in den Mund zu nehmen.

Daß die wahren Handwerkerfreunde in den Reihen der Rechten und des Zentrums zu finden sind, ist nach dem parlamentarischen Geschehen der Handwerkerforderungen während der letzten Jahrzehnte nicht zu bezweifeln. Dem Zentrum ist die Anerkennung nicht zu verlagern, daß gleich sein erster sozialpolitischer Antrag vom Jahre 1877 einen handwerkfreundlichen Geist atmete, und den konfessionellen ist zu danken, daß sie die schrankenlose Gewerbetreiberei von Anbeginn bekämpften und sich 1867 darauf bemühten, was erheblich die soziale Frage eine Mittelstandsfrage sei. Mit dieser seit langem betätigten Fürsorge für das Handwerk bilden aber Rechte und Mitte des Reichstages einen wohl-tuenden Gegensatz nicht nur zum bürgerlichen Liberalismus, sondern besonders auch zur Sozialdemokratie. Das sozialdemokratische Programm bekennt sich ja zu der Anschauung, daß die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft mit Naturnotwendigkeit zum Untergang des Kleinergewerbes führt. Diese Partei kümmert es nicht, daß die Entwicklung d. H. in der Landwirtschaft eine ganz andere Richtung eingeschlagen hat, und daß auf anderen Gebieten als unabhängige Entwicklung lediglich Ercheinungen hingestellt werden, die eine falsche Politik künstlich gezerrt hat. Allerdings ist gerade die Sozialdemokratie ernst bemüht, das, was ihr Programm bisher nicht gehalten hat, nachzuholen und den kleinbürgerlichen Existenzen das Lebenslicht auszulöschen; ihre ablehnende Haltung bei den Wuchergeizen, beim Gesetz gegen den unzulässigen Wettbewerb usw. steht auf einem ähnlichen Blatte. „Je über der Mittelstand verwindet, desto besser ist es!“ Diese überaus klare Ausrufung des sozialdemokratischen Abg. Rod-Gotha muß immer wieder ins Gedächtnis gerufen werden. Sie entspricht dem Programm der revolutionären Partei und ist ehrlich. Wenn jetzt vor der Wahl aber von dieser Seite meist ganz andere Klänge angeschlagen werden, so wird kein Handwerker darüber im Zweifel sein, daß diese gekünstelte sozialdemokratische Handwerkerfreundlichkeit auf Anlehnung an die Wahrheit über auch nur an das Parteiprogramm freimütig verzichtet.

### Stichwahlbedingungen.

Das offizielle Organ der konservativen Partei, die „Konserwat. Kor.“ veröffentlicht in Speerschrift folgende Erklärung: Die kürzlich auf dem konservativen Parteitage zu Königsberg in Preußen gegebenen Richtlinien für ein positives Eintreten konservativer Wähler zugunsten gewisser Liberaler bei Stichwahlen zwischen Liberalen und Sozialdemokraten haben auf der gegenüberliegenden Seite einige Entrüstung hervorgerufen. Wir nehmen diese aber nicht allzu tragisch. Es ist doch natürlich, daß die Konserwativen sich auf eine klare und entscheidende Position gegenüber ihren Gegnern einrichten müssen, nachdem seit zwei Jahren die Liberalen und Demokraten von Vebel bis Wassermann unausgesetzt den Krieg gegen rechts gepredigt haben. Es würde sich danach für Stichwahlen jener Art folgende Sachlage ergeben:

Was bis jetzt schon ein lokales Stichwahlabkommen zwischen Liberalen und Konserwativen gegenüber der Sozialdemokratie bestanden hat, bleibt es dabei. Was das nicht trifft, da wird anzuführen sein, ein solches auf gegenseitiger voll- und gleichwertiger Verpflichtung beruhendes Stichwahlabkommen zwischen den Leitungen der Parteien für weitere geeignete Fälle herbeizuführen. Geht das nicht, dann treten von selbst die in Königsberg angeregten Stichwahlbedingungen ein, falls man auf die konservativen Stimmen rechnet, sonst ist auf konservativer Seite Stimmhaltung geboten.

Selbstverständlich sollten in Königsberg — wie das auch das uns vorliegende Stenogramm der Rede des Abgeordneten v. Seydewitz ergibt — nur Grundzüge gegeben werden: feinele Schmäderung der verfassungsmäßigen Rechte der Kaiserregal, völlige Sicherstellung eines ausreichenden Nachschubes für Landwirtschaft und Industrie und Sicherung der bürgerlichen Gesellschaft und des einzelnen gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie. Diese Grundzüge dürfen unter keinen Umständen aufgegeben werden, während die Formulierung des Abkommens selbst dem Takte und der Gewissenhaftigkeit unserer Wahlkreisvorstände überlassen bleiben muß.

Wir lenken schon jetzt die Aufmerksamkeit der Herren Wahlkreisvorstände auf die vorstehende Darstellung und dürfen erwarten, daß unverzüglich nach Aussfall der Hauptwahl mit der Genesung der Partei eine geeignete Verbindung aufgenommen werden wird.

### Ein Rechenknüttel.

Die Kriegervereine, neben der Armee die festeste Säule der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, sind der revolutionären Sozialdemokratie natürlich ein Dorn im Auge. Das zeigt sich ganz besonders in der Gehässigkeit, mit der die Kriegervereine von der Sozialdemokratie vor der Reichstagswahl angegriffen wurden. Auch die großartige soziale Vielseitigkeit der Kriegervereine zugunsten der notleidenden Soldaten — sowie von deren Witwen und Waisen — wird aus parteifälschlichen Gründen in sozialdemokratischen Blättern und Verammlungen gegenüber den von den freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften gewährten Unterhaltungen herabgesetzt. Bezeichnend für die Kampfesweise der Sozialdemokratie ist ein Flugblatt, das die gesamte Unterhaltungsleistung der Kriegervereine mit einigen hunderttausend Mark im Jahre aufzählt, während die Leistungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften mit rund 39 Millionen Mark im Jahre 1910 in den Himmel gehoben werden. Verschieden werden in dem Flugblatt auf der Seite der Kriegervereine die 5/4 Millionen Mark, die das gesamte deutsche Kriegervereinswesen im Jahre 1910 für Unterhaltungen ausgegeben hat. Verschieden wird ferner, daß die große Summe aus dem geringen Durchschnittslohn von 3 Mark Jahresbeitrag geleistet wird. — Verschieden wird ferner auf der Seite der Gewerkschaften, daß die 32 Millionen Unterhaltungen, unter denen übrigens rund 22 Millionen Streifen ausgegeben sind, verkauft werden müssen mit 2 1/2 Millionen Mark Jahresbeitrag auf den Kopf! — Die sozialdemokratischen Gewerkschaften waren 1910 rund 2 Millionen Mitglieder stark und hatten bei rund 33 Mark Jahresbeitrag auf den Kopf rund 66 Millionen Mark Einnahmen; hieron wurden rund 39 Millionen Mark an Unterhaltungen oder Art (Streifenlohn, für Arbeitslose und für Wohlfahrtszwecke) gezahlt. Die deutschen Kriegervereine hatten 1910 rund 2 1/2 Millionen zahlende Mitglieder, hatten also bei 3 Mark Jahresbeitrag auf den Kopf — das ist rund 1/10 — der Gewerkschaftsbeiträge! — rund 7 1/2 Millionen Mark Einnahmen; sie zahlten hieron 5 1/2 Millionen Mark für Wohlfahrtszwecke. Es liegt also auf der Hand, daß das Verhältnis weitens zugunsten der Kriegervereine ausfällt! Es wäre zu wünschen, daß diese Tatsachen allgemein bekannt würden, damit den Sozialdemokraten gebührend geantwortet werden kann, wenn sie, um Stimmen zu fangen, ihr Rechenknüttel wiederholen.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Neue Friedensverhandlungen an Rom Widerstand gekheit. Es sind, wie unser Berliner Vertreter erfährt, Anzeichen dafür vorhanden, daß in allerletzte Zeit einige Mächte in Rom wie in Konstantinopel erneut den Frieden zu vermitteln gesucht haben, der nach den Vorschlägen dieser Mächte auf der Grundlage geschlossen werden sollte, daß die Cyrenaika von Tripolis getrennt und Tripolis den Italienern bedingungslos abgetreten werden, die Cyrenaika hingegen an die Türke zurückfallen sollte. In Rom aber hat man diesen Vorschlag mit dem Begründen zurückgewiesen, daß die bekannte Amerzonserklärung sich auf Tripolis einschränke und die Cyrenaika bestiehe. Der Verzug der Waffen, die dem Weisheitsrat in Kreise seiner Familie zu verbinden, hat am Dienstag abend den telegraphischen Befehl erhalten, sich sofort wieder einzufinden und das Kommando des in Tarent befindlichen Geschwaders zu übernehmen. Man nimmt an, daß das Geschwader des Herzogs der Waffen eine neue kriegerische Mission erhalten hat, das Geschwader besteht aus dem Kreuzer „Victor Pisani“, 12 Torpedobooten und 12 Torpedobootsgeleitern.

### Die Revolution in China.

Aus China liegen, wie unser Berliner Vertreter erfährt, noch keine amtlichen Nachrichten vor, aus denen man sichere Schlüsse auf die Gestaltung der Lage ziehen könnte. Daß sich die kaiserliche Familie auf der Flucht befindet, bezweifelt man in Berlin; denn in Peking ist der Hof verhältnismäßig sicher, da er in unmittelbarer Nähe zu einer ausländische Gesandtschaften flüchten könnte. Nach Lage der Dinge ist gegenwärtig nicht anzunehmen, daß irgendeine Macht in die chinesischen Unruhen, sei es zur Wiederherstellung der Ordnung im Lande, sei es zum Schutze der Dynastie, eingreifen wird. Wir verzeichnen folgende Telegramme: Die Kaiserlichen haben, wie aus Panton, 3. Jan., gedröhrt wird, Gungang geräumt, die Wänter mit sich genommen und sind mit der Bahn nach Norden gefahren. Yuanhang hat dem Kommandanten der Kaiserlichen die Versicherung gegeben, daß er die geräumten Stellungen nicht besetzen werde. Der Kaiserliche wird beobachtet. Siebenhundert Soldaten, die das Arsenal in Panton besetzten, haben gemeutet. Der Kommandant ist nach Tsingping geflohen. Die „Agence Havas“ veröffentlicht eine aus Courrier-Telegramme vom 3. Dezember kommende, unglückliche Klänge, nach der während der chinesischen Revolution im Gebiet von Szechwan 200 000 Menschen umgebracht worden seien.

„New-York Herald“ meldet aus Peking, daß zwischen der Revolution von Nord- und Süd-China sehr starke Gegensätze bestehen, die zu einem bald beginnenden unvereinlichen Kampf führen werden. Yuanhsin hat eine lange Unterredung mit den Anhängern des Thrones und begab sich darauf zu dem General Tang-shao-yi, um ihm mitzuteilen, daß der Thron seine Mission annehme. Ferner hat Yuanhsin den fremden Gesandtschaften mitgeteilt, daß er mit den auf Yangtsekiang stationierten Truppen die Ordnung aufrechterhalten könne. Er glaubt, daß die Revolutionäre im Süden Chinas keinen Erfolg haben werden und erklärt ferner, daß das zwischen Tang-shao-yi getroffene Abkommen nichtig ist.

### Freisetzung Tibets vom chinesischen Joch.

Die Wirren in China haben nach Mitteilungen, welche bei der russischen Regierung vertraulich eingegangen, zu einer Maßnahme geführt, die von allgemeiner politischer Bedeutung ist. Tibet hat nämlich die Dynastie der chinesischen Regierung dazu benutzt, um das chinesische Joch von sich abzuhelfen und sich zum freien Staat zu erklären. Ueber die Vorgänge, die zu dieser Freiheitsklärung führten, sind naturgemäß genaue Einzelheiten noch nicht bekannt. Es liegt jedoch nach den in Petersburg eingetroffenen Mitteilungen fest, daß die Freiheit mit dem Tode der chinesischen Botschafter und Beamten besiegelt wurde. In Tibet bestand seit jeher eine große revolutionäre Partei unter Führung des bekannten Buriate Dordshien, des Vertrauten des Dalai-Lama. Dordshien ist bereits in den letzten Jahren mehrfach in Petersburg gewesen, um in geheimnisvoller Mission für den Dalai-Lama zu wirken, dessen Vertrauter er ist. Das Verstreuen der revolutionären Partei Tibets ging stets dahin, den Dalai-Lama nach Tibet zurückzuführen und das chinesische Joch abzuhelfen. Buriate Dordshien hielt jetzt die Augenblicke für gekommen, um die Herrschaft an sich zu reißen. Vor einigen Wochen entstand in Khaba ein Aufruhr, dem alle von China eingeklinkten Beamten in einem fürchterlichen Mordhieb den Kopf gespalten sein sollten. Bei den schändlichsten Verbindungen, welche mit Tibet bestehen, sind genauere Einzelheiten darüber noch nicht in die Öffentlichkeit gelangt. Nur soviel ist sicher, daß das Haupt der Verschwörung, Dordshien, ein Freund Russlands ist und wohl auch die ersten Mitteilungen über den revolutionären Schritt und die Abschüttelung der chinesischen Herrschaft nach Petersburg gelangt haben wird. Der nächste Schritt der Revolutionäre wird darin bestehen, den Dalai-Lama aus seiner Verbannung in Urga, wo er wie ein König lebt, nach Khaba zurückzuführen und ihm zum freien Herrscher von Tibet — der 13. Dalai-Lama — ein junger Mann mit dunklen Augen und einem von Blättern leicht entstellten Gesicht. Er ist durchaus modern gekleidet und hat während seiner Herrschaft bereits durch Aufhebung der Todesstrafe, Abschaffung der Beamtenkür und mancherlei Reformen der chinesischen Behörden gewirkt. Außer dem russischen forschungsreisenden Obersten Krasow hat noch kein Europäer den Dalai-Lama gesehen, da sein ganzes Hofstaat, der sich in der Verbannung aus 50 Personen zusammensetzt, nur aus Tibetanern besteht und Fremde zu ihm nicht zugelassen werden. Der Einfluß der russischen Herrschaft und das Abflauen des englischen Einflusses dürften eine Folge der revolutionären Bewegung in Tibet sein.

### Deutsches Reich.

\* Aufgehoben. Die Petersburger Zeitung „Nowoje Wremja“ meldet, B. Kiderlens Zusammenkunft mit seinem Kollegen Sajanow am 11. Dezember auf der russischen Botschaft in Berlin sei auf Befehl Kaiser Wilhelms erfolgt. Diese Darstellung eines einfachen Geschäftsbereiches uneres Staatssekretärs des Auswärtigen wird, wie aus unter Berliner Vertreter mitteilt, als ein Verstoß gegen den Wunsch eine höhere Bedeutung zu den Augen des russischen Publikums haben. Einige dieser Verstoß nicht die Tendenz verleiht, es so darzustellen, als ob Deutschland Anspruch „nachlaufe“, liege kein Grund vor, ihm entgegenzutreten. Sollte die „Nowoje Wremja“ aber eine solche Tendenz verfolgen, so müsse dem entschieden entgegengetreten werden.

\* Kronprinz ist am heutigen Mittwoch früh von Danzig kommend in Berlin eingetroffen.

\* Anwesen der Eisenbahnpräsidenten. Am 5. Januar d. J. treten auf Einladung und unter dem Vorsitz des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Präsidenten der 21 Direktionen der preussisch-hessischen Staatsbahnen, des Eisenbahn-Zentralamts und der Generaldirektion der Eisenbahnen in Groß-Berlin zu einer gemeinsamen Besprechung wichtiger Fragen der Wirtschaftsführung, der Organisation, des Betriebes und des Verkehrs sowie zum Austausch ihrer in der Praxis gewonnenen Erfahrungen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zusammen. — Bei dieser Gelegenheit wird Minister v. Breitenbach die Präsidenten und eine Anzahl von Beamten seines Ministeriums zu einem gemeinsamen Mahle in seinen Wohnräumen vereinigen. Im Anschluß daran wird der Geheimere Regierungsrat Professor Dr. Conwentz einen Vortrag mit Rücksicht auf Naturdenkmalpflege halten.

\* Die Neuordnung der direkten Steuern. Galtamtlich wird geschrieben: Daß die Vorlage über die Neuordnung der direkten Steuern nicht schon mit dem nächstjährigen Staatshaushaltsplan dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden wird, ist gemeldet. Wenn auch an diese Mitteilung von einer späteren Vorlegung des neuen Entwurfs die Bemerkung geknüpft wird, daß es nun auch nicht gelingen werde, das Gesetz zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkte fertig zu stellen, so darf daraus vermieden werden, daß ein derartiger Termin gar nicht ins Auge gefaßt war. Das Gesetz vom 28. Mai 1909, worin die Steuerreformvorlage erachtet wird, bestimmt nur, daß die Regierung sie innerhalb dreier Jahre beim Reichstag einbringen solle. Diese Bestimmung wird natürlich innegehalten werden. Wenn die Steuerreform in Kraft treten soll, wird in dem sie behandelnden Entwurfe vorgehoben werden. Daß sich darüber die entscheidenden Faktoren ebenso wie über die anderen Vorarbeiten des Gesetzes einigen müssen, ist selbstverständlich.

\* Der Termin der Reichstagswahlen in Würtemberg wurde vom württembergischen Ministerium des Innern am Montag, den 23. Januar, anbekannt. Die deutsch-englischen Beziehungen. Das Sonderorgan der internationalen Schiedsgerichtsstelle veröffentlicht Nachrichten mehrerer englischer Minister über die deutsch-englischen Beziehungen, die von der Presse ausführlich weitergegeben werden, darunter solche von Lord Salisbury, Harcourt, McKenna,



# Grosser Inventur-Räumungs-Verkauf

Aussergewöhnliche  
Preisherabsetzungen

in sämtlichen  
Abteilungen.

Ca. **1100**

**Herren - Ulster  
u. Paletots**

jetzt M. 17.- 20.- 24.- 28.-  
usw.

Ca. **3200**

**Herren-Anzüge**

jetzt M. 14<sup>50</sup> 17<sup>50</sup> 23.- 25.-  
usw.

**Ulster-Hüte**    **winter-Handschuhe**  
jetzt 1.85 M.    jetzt 35 Pfg.

## ca. 5700 Knaben-Anzüge

darunter grosse Posten

**Blusen-Anzüge**

blau Cheviot, für 3 bis 9  
Jahre    jetzt **2<sup>25</sup>** M.

**Prinz Heinrich  
Jacken-Anzüge**

für 3 bis 9 Jahre    jetzt **5<sup>75</sup>** M.  
mit abknöpfb. Ueber-  
kragen    6 M.

**Knaben-Joppen**

für 3 bis 9 Jahre, jetzt **2<sup>25</sup>** M.

Ca. **650 Knaben-Pyjaks**, blau Cheviot, mit Abzeichen, von **4** M. an.

**Blusen-Anzüge**

farbige moderne Muster  
für 3 bis 9 Jahre    jetzt **2<sup>75</sup>** M.

**Prinz Heinrich  
Jacken-Anzüge**

Prima Kammgarn, blau,  
abknöpfb. Ueberkragen  
u. Aermelstickerei    jetzt **7** M.

**Leibchen-Stoff-Hosen**

für 3 bis 9 Jahre, jetzt **75** Pf.

**Blusen-Anzüge**

grau u. blau Kammgarn,  
gefüttert, 3 bis 9 Jahre    **5<sup>25</sup>** M.

**Prinz Heinrich  
Jacken-Anzüge**

mod.gemust.Stoffe, feinste  
Qual. m. abknöpfb. Ueber-  
kragen, 3 bis 9 Jahre    jetzt **7<sup>50</sup>** M.

**Zephir-Sport-Hemden**

für Knaben    jetzt **95** Pf.

**Kragenschoner**  
jetzt 45 Pfg.

**Herren-Stiefel**  
ganz bedeutend in Preise herabgesetzt.

**Oberhemden**  
jetzt 2.95 M.

**Herren-Soeken**  
jetzt 40 Pfg.

**Selbstbinder**  
jetzt 75 Pfg.

**Herren- und  
Knaben-Moden.**

# S. Weiss.

**Halle a. S.  
am Markt.**

**Preussischer Beamten-Verein Halle (Saale).**  
Am 4. Januar 1912, nachm. 4 Uhr findet in den „Balka-  
taten“ die Aufführung des Weihnachtsmärchens  
„**Schneewittchen und die 7 Zwerge**“  
statt.  
Programme in den Verkaufsstellen des Beamtenfonsumvereins  
und an der Tagesstube.  
Eintritt 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg. [32]  
Jede erwachsene Person ist berechtigt, ein Kind frei einzuführen.  
— Garderobebewang (10 Pfg.) —  
Der Vorstand.

**Kaiser-Wilhelmshalle**

— Neue Promenade 8. —

Mein diesjähriger **Elite-Maskenball**  
findet **Dienstag, den 16. Januar, statt.**  
106] **Wilhelm Lehmann.**

Der beste Beweis, dass

## Ritter Flügel Pianos

95]

auf der höchsten Stufe der Vollkommen-  
heit angelangt sind, ist die Verleihung des  
:: **Grand Prix, Turin 1911** ::

**Gute Schuhwaren billig!**

Zum **ersten Male!** **Grosser** **Inventur - Ausverkauf.**  
Benutzen Sie diese Gelegenheit. Es ist allgemein  
bekannt, dass ich nur gute Qualitäten führe.

**Bernh. Hendreich,**  
Schuhwarenhans, Schmeerstrasse 9. [138]

Mein diesmaliger  
**Inventur-Ausverkauf**  
bietet **außergewöhnliche**  
:: **Preisermäßigung** ::  
auf alle

**Stoffe** = **fertige Kleider**  
**Modelle** = **Paletot-Kostüme**  
**Pelz-Mäntel** = **Peluche-Mäntel**  
**Engl. Mäntel** = **Abend-Mäntel**  
**Blusen** = **Sommer-Konfektion**  
und somit  
vorzügliche Gelegenheit, nur beste Waren  
billigst zu kaufen.

**Gr. Steinstr. 74 I. Etage**    **Franz Reich**  
= (über Café Bauer). =    **Hoflieferant.**

**Preiswert und gut**  
kaufen Sie sämtliche 97  
**Strumpfwaren u. Trikotagen**  
in dem ersten Spezialgeschäft  
**H. Schnee Nachf.,**  
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1838.

**Kochkursus f. geb. Damen bei**  
staatl. gepr. Lehrerin [50]  
**Ludw. Buchererstr. 55 I.**  
Worzügl. Privat-Nachmittagsk.

**Tanz - Unterricht „Mars-la-Tour“**  
Eröffne meinen II. Winterkursus Mitte Januar. Prospekte frei.  
**Gustav Crugéri,** Lehrer für Tanzkunst,  
Ludwig-Buchererstr. 77 n. l.  
Privat-Unterricht, spez. Boston-Walzer u. Two-step, jederzeit.



**August Förster  
Flügel  
Pianos**  
Fabrikate bester Qualität in mässiger Preislage.  
Alleinvertretung [20]  
**B. Doll,** Grosse Ulrich-  
strasse 33/34.

**Zoo.**  
Donnerstag, den 4. Januar,  
abends 8 Uhr  
**Gesellschafts-Abend.**  
Konzert  
vom **Stadttheater-Direktor**  
(Reinhold Kappellmeister, Rasmann)  
unter Leitung von **Herrn**  
**Herrn, I. Hofrat, 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.**

**Optische Waren**  
preiswert und gut.  
**Doppelfocus-Gläser**  
für Nähe und Ferne  
zu Originalpreisen.  
**Otto Unbekannt**  
Grosse Ulrichstrasse 1 a.

Neues akademisches Verlags-  
unternehmen  
**sucht Verfasser**  
für Lehrbücher in Kunstgeschichte,  
Philosophie, Literaturgeschichte,  
Methodik, Systematik, Form,  
Stoffverteilung ganz einzi-  
gartige Leistungen darstellen.  
Offerten erheben durch **Kudolf**  
**Hesse, Berlin S.W., Jerns-**  
**lemerstr. 46/47, unt. J. G. 6068.**  
**Gründ-** **Slavierunterricht**  
erteilt, insbesondere auch an vor-  
geschrittenen Schülern, **Oiga Voigt,**  
**Bärntal 7 I. [47**  
**Wilhelms-Telegraph, S. v. d. A. 17**  
**Wilhelms-Telegraph, S. v. d. A. 17**

Alle die Inserate verantwortlich: Paul Kerpen, Halle a. S. Telefon 158.

Gedenktage.

- 1785. Der Sprachforscher Jakob Grimm geboren.
1786. Der Philosoph Moses Mendelssohn gestorben.
1793. Zweite Zeitung Helens.
1807. Der Minister Freiherr vom Stein fällt wegen seines Freiheits in Linz und erhält den Hofschlag.
1822. Der Philolog Georg Völkmann (Gesügelte Worte) geboren.
1849. Der Erfinder der Stenographie Franz Gabelsberger gestorben.
Tagespruch: Die Freiheit ist ein Modelaster, und die Modelaster gelten für Engländer.
Mollere.

Zur Reichstagswahlbewegung im Wahlkreis Halle-Saalkreis.

Nun zeigt sie ihr wahres Gesicht. Die freimüthige „Saale-Zeitung“ nämlich. Bislang im jetzigen Wahlkampf haben die bürgerlichen Parteien sich in anerkannter Weise vor Berührungspunkten der Personen der Reichstagskandidaten beharrt. Die rechtsstehenden Parteien und wir mit ihnen werden das auch ferner so halten. Nicht so aber die freimüthig-demokratische „Saale-Zeitung“. Je näher der Wahltag rückt, um so mehr geht sie aus ihrer bisher mühsam beharrten Zurückhaltung heraus, getrieben von einer Nervosität, die allerdings verständlich ist, denn auf einem so herumgejammert wird, wie das die „Mitteldeutsche Handwerker-Zeitung“, das „antidilettantische Blatt der Handwerkerkammer Halle, Gerhart, Gerber und Meininger, so gut befragt hat. Wir bitten um nochmaliges Nachsehen ihrer von uns in Nr. 2 der „Halle'schen Zeitung“ auf dieser Stelle wiedergegebenen Ausführungen. Gewiss ist es unangenehm, daß die „Mitteldeutsche Handwerker-Zeitung“ den Freimüthigen einen Spiegel vorhält, in dem sie ihre Sünden gegen das Handwerk schauen, aber das gibt doch noch nicht Grund zu einer hinterhältigen Verdächtigung des rechtsstehenden Reichstagskandidaten, wie sie die „Saale-Zeitung“ beliebt. Es ist erinnerlich, wie ungeheuerlich die „Saale-Zeitung“ vor zwei Jahren hier den Wahlkampf für den liberalen Kandidaten geführt hat — beinahe so ungeheuerlich, wie dieser Kandidat selbst —, und auch in den jetzigen Waffengängen zeigt sie sich als plumpe Federistin, aber lediglich gegen rechts, während sie nach links jede Deduktion unterläßt. Es verfährt sie nicht, daß das sozialdemokratische „Volkssblatt“ ihr und ihrer Partei tagtäglich die schärfsten Dinge ins Gesicht wirft: der Feind steht rechts. Kammerin unterleitet sie nicht dem Kandidaten der nationalen Arbeiter, des Mittelstandes und der rechtsstehenden Parteien, Herrn Bergart Schröder, unläutere Beweggründe. Mit dieser schäblichen Selbstbefriedigung hat nun das freimüthige Blatt gebrochen. Im Vorgesagten über die „Mitteldeutsche Handwerker-Zeitung“ schreibt die „Saale-Zeitung“:

„Wie kann ein Handwerkerblatt, das einen Konventionen, einen Vertreter des Großgrundbesitzes, für den Reichstag empfiehlt, gleichzeitig gegen das Großkapital wettern? Sind doch die gegen das Großkapital rührenden konventionellen Staatsretter, die so ein Reichstagsmandat als Sprung zur Karriere oder als Zeitvertreib, als Aufweksten der „Penion“ benutzen, selber — Kapitalisten!“ Die Verdächtigung, die hier gegen Herrn Bergart Schröder sehr eindeutig ausgesprochen wird, kann zwar nicht an die Kauterkeit und den unabweichen Charakter dieses Herrn heraufspritzen, aber sie ist bezeichnend für die Niedrigkeit des Standpunktes, auf den sich die „Saale-Zeitung“ stellt, um nicht einen, die Sache schärfer treffenden Widerspruch zu gebrauchen. So, die Freundschaft mit der roten Partei, deren Presse sich möglichst freihält von der Handhabung eines antikirchlichen Tones, fährt ab. Was die „Saale-Zeitung“ sonst noch gegen die Konventionen und deren Haltung gegenüber dem gewöhnlichen Mittelstand anführt, ist so belanglos, daß wir uns mit dem Hinweis auf den einen Zeitungsartikel in der vorliegenden Nummer der „Halle'schen Zeitung“ begnügen können, in welchem die Verdächtigung der Konventionen um die Gebung des Handwerkes nachrichtsgemäß dargestellt werden.

Das Jahr 1911 in der Halle'schen Chronik.

I. Mit Beginn des neuen Jahres schloß der Vorstand des Knappschaftsvereins der Saline Halle mit dem Verband Halle'scher Kassenärzte einen fünfjährigen Vertrag auf dem Boden der freien Arztwahl ab.

Der Charakter als Geheimen Regierungsrat wurde dem ord. Professor der philosophischen Fakultät Dr. Philipp Strauß und dem außerord. Professor in derselben Fakultät Dr. Goswin Ilp huc verliehen. — Als Nachfolger Schmarzes nahm Prof. Dr. Alfred Engel in Erlangen einen Ruf nach Halle als Direktor der Anst. Drenkmitz an.

Am 3. Januar wandelte der Thüringisch-Sächsische Geschichtsverein durch Annahme abgeänderter Statuten seine innere Verfassung ein.

Der Verband der Betriebskrankenkassen von Sachsen und Anhalt sprach sich in einer am 7. Januar in der Handelskammer abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung sehr lebhaft gegen das Eingreifen des Magistrats in den Verlaufszeit und gegen das Bestehen eines Vertrages mit dem Verband Halle'scher Kassenärzte aus.

Den Stadtoberordneten ging eine Magistratsvorlage zu, in der eine vorläufige Regelung unseres Theaterswesens auf der Grundlage der Weiterverpflichtung bis 1915 an Herrn Geh. Hofrat Richard gefunden wurde.

Die Handwerkerkammer veranstaltete mit dem Kunstgewerbeverein zur Erlangung von Gewürzen für einen neuen künstlerisch ausgeführten Meißnerbecher einen Wettbewerb.

Am 21. Januar versicherte der Direktor der Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S., Paul Giesemann, im Alter von 55 Jahren.

Der konservativere Verein veranstaltete am 25. Januar eine Kaffee- und Bierstube in der „Halle'schen Zeitung“, die einen glänzenden Verlauf nahm. Die Herren Prof. Dr. Suchland, Regierungspräsident a. D. v. Werber, Ratior Niemann-Osmünde und Generaldirektor Pflüme hielten gefandene Ansprachen.

Der konservativere Verein wurde am 27. Januar in ständiger Versammlung in Kirchen, Schulen, Anstalten, Vereinen, durch Parabe auf dem Hallmarkt, heimlich im „Stadtschützenhaus“ usw. festlich begangen.

Am selben Tage wurde Generalmajor Graf von Schwanin mit der Führung der 7. Division in Magdeburg beauftragt. Zum Kommandeur der 15. Art.-Brigade und Generalmajor wurde Oberst Isbert in Schleswig ernannt.

Der Direktor des Geheimes Kreis, Königl. Landratmeister Major a. D. v. Franconi, ein um die Hebung der heimischen Pferdezeitung sehr verdienter Herr, verstarb am 29. Januar im Alter von 69 Jahren. An seine Stelle trat Herr Graf Weinhard von Schwarzhof.

Das Militär-Luffluffig „M. 3“ überflog am Vormittag des 31. Januar, vom Regler Schiefelkop bei Berlin kommend, die Stadt Halle, nahm in Gotha eine Zwischenlandung vor und landete dann unmittelbar die Fahrt nach Weß. Vor.

Am 1. Februar starb plötzlich am Schlaganfall im Alter von 52 Jahren der Betriebsdirektor der Firma Weisse u. Wönsch, Karl Wallhab.

Einer der besten Bürger der Stadt, der durch sein öffentliches Wirken wie durch seine selbstlose Wohlthätigkeit für einen dauernden Ruhm in der Geschichte der Stadt Halle erworben hat, ihr Ehrenbürger Geh. Kommerzienrat Lubwig Wichde, starb am 4. Februar im Alter von 81 Jahren.

Am 5. Februar tagte im „Wintergarten“ hier die glänzende verlaufene Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte.

Am Abend des 9. Februar vereinigen sich auf einem vom Reichsverband Saline des Saliners S. veranstalteten Kommerzienrat einig Hundert alte Karlsruher Studenten von allen deutschen Universitäten zu ihrer von fünf zu fünf Jahren stattfindenden Zusammenkunft.

In der Stadtoberordnetenversammlung am 13. Februar teilte Oberbürgermeister Dr. Rabe mit, daß der jüngstverstarbene Geheimrat Kommerzienrat Wichde und seine Gattin der Stadt Halle a. Saale eine Stiftung im Gesamtwert von 1 1/2 Millionen Mark zugewendet haben.

Vom 19. bis 22. Februar tagte in Halle die Missionskonferenz der Provinz Sachsen, von der aus wieder ein Strom von Segen in die Missionsarbeit geflossen ist.

Am 22. Februar versicherte der Oberarzt der inneren Abteilung des Krankenhaus der Diakonissenanstalt, Dr. med. Kurt Wittgauer. Mit ihm starb ein ausgezeichneter Mensch, ein sorgfamer und liebevoller Arzt.

Eine Aufführung von „König Oedipus“ durch das Max Weinhardt-Ensemble erfolgte am 25. Februar im Apollotheater.

Die Stadtoberordneten stimmten am 27. Februar der Weiterverpflichtung des Stadtheaters an Herrn. Geh. Hofrat Richard bis Ende August 1915 zu.

Eine landesweite Männerversammlung in den „Kaiserpalast“ am 5. März legte Zeugnis davon ab, daß noch evangelisches Leben in unseren Volksteilen pulsiert.

Die Versammlung des konservativen Vereins am 7. März war eine der bedeutungsvollsten dieses Vereins. In ihr wurde Herr Bergart Schröder als Reichstagskandidat der rechtsstehenden Parteien in Halle-Saalkreis aufgestellt.

Die Generalversammlung der Provinzialstelle für Säuglingskult am 8. März unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten brachte wichtige, nützliche Beschlüsse.

Am 20. März wurden bei der Sächsisch-Thüringischen Altengemeinschaft für Brauereibewertung durch den bisherigen Kassierer der Gesellschaft fast 20 000 Mk. gehalten, um frühere Unterfälle zu verdecken.

Der Kampf um die völlige Sonntagsruhe im

Handelsstande begann am 22. März mit einer Versammlung des Sozialen Ausschusses in den „Kaiserpalast“.

Am 30. März fand in der Landwirtschaftskammer hier eine Abschiedsfeier für den sein Amt niederlegenden, sehr verdienten Präsidenten der Kammer, Herrn Major v. Wittke, statt. (Fortsetzung folgt.)

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S., den 3. Januar 1912.

Der städtische Verkauf von Weißbrot.

findet wieder täglich bis auf weiteres auf dem Großen Berlin statt. Das Pfund kostet 7 Pfennige.

Höhere Mietentschädigung für Demia.

Die Entschädigung für die Aufhebung I der Ostklasse B des Mietentgelttarifs der Volkshausleiter und Volkshausleiterinnen laut Zustimmung des Provinzialrates eingereicht worden.

Ordnungsverletzungen. Wie der „Staatsangeiger“ amtlich bekannt, wurde dem außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Halle a. S., Dr. Karl Schmidt der Note Altordeordneter wieder Klasse, dem pensionierten Angehörigen August Lüttig zu Halle a. S. das Allgemeine Verzeihen verliehen.

Dreifaches Jubiläum. Der Schmiedemeister Brauer in Trotha feierte am 2. d. Mts. ein dreifaches Jubiläum: Die silberne Hochzeit mit seiner Gattin, das 25jährige Amt- und das 25jährige Weibsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubelpaare gästeliche Geschenke erteilt.

Kirchliche Statistik. Im Jahre 1911 wurden getraut in den evangelischen Gemeinden zu H. S. Frauen 105, zu St. Ulrich 184, zu St. Marij 42, zu St. Laurentius 98, zu St. Georgen 157, zu St. Johannes 145, zu St. Paulus 105, im Dom 66, in der Garnisonkirche 35, insgesamt 694 (im Jahre 1911: 1044).

Beauftragte wurden zu H. S. Frauen 898, zu St. Ulrich 376, zu St. Marij 161, zu St. Laurentius 215, zu St. Georgen 591, zu St. Johannes 559, zu St. Paulus 235, im Dom 90, in der Garnisonkirche 39, im Diakonissenhaus 11, zusammen 3173 (im Jahre 1911: 764).

Verheiratet wurden durch H. S. Frauen 183, durch St. Ulrich 226, durch St. Marij 58, durch St. Laurentius 142, durch St. Georgen 214, durch St. Johannes 129, durch St. Paulus 148, in der Domgemeinde 70, durch die Garnisonkirche 8, durch die Strafanstalt 1, im Spital 15, durch das Diakonissenhaus 20, zusammen 1218 (im Jahre 1911: 735).

Das heilige Abendmahl nahmen zu H. S. Frauen 2073, zu St. Ulrich 3115, zu St. Marij 520, zu St. Laurentius 2429, zu St. Georgen 4186, zu St. Johannes 2021, zu St. Paulus 2480, im Dom 1378, in der Garnisonkirche 3928, in der Strafanstalt 526, im Spital 101, im Diakonissenhaus 703, zusammen 23 563 (gegen 1911: 19 111) Personen. Es wurden konfirmiert: zu H. S. Frauen 828, zu St. Ulrich 574, zu St. Marij 126, zu St. Laurentius 287, zu St. Georgen 722, zu St. Johannes 482, zu St. Paulus 528, im Dom 95, in der Garnisonkirche 9, zusammen 2931 Kinder.

Was der St. Ulrichsgemeinde. In Kirchengebäude hat sich ein 5-benutziger Raum an Feuerfestigkeit herangebracht, infolgedessen der Kohlenlager und die Feuerungsstätte verwerfbar eingerichtet werden mußten. Wides ist im Laufe des letzten Sommers gefahren. Infolge der wurde der Plan wieder aufgenommen, einen Auszug von der Gopure und einen Auszug zu den Glocken zu schaffen, der den Anforderungen der Pauspolsart entspricht. Hierfür ist ein kleinerer Treppenturm geplant, der bis an die Schallöffnungen der Glocken führen soll. Dieser wird an dem Wohlgebot der Kirche anbielt werden und zwar so, daß er an dem an der Westseite stehenden Strebepfeiler hinaufgeführt wird. Den Auszug der alten Windmühle entprechend, soll dieser Turm in den einschüßigen Formen gehalten sein, oder er wird der Kirche zur Seite gerichtet. Der alte Turm an der Nordseite der Kirche soll wegen seiner Stabilität schon viel Sorge gemacht. Er ist vor etwa 250 Jahren erbaut und sieht als ein Denkmal jener geschmacklosen und häßlichen Zeit da, verdirbt die Hauptfassade der Kirche, auch den Bestand an diese Jahre ein und hoch nicht nur fast einmal einzufließen, sondern bedroht auch durch den weiter, so oft mit Licht zu begehenden Weg über den hölzernen Kirchengang durch den Wald von Dachbalken die Sicherheit der Kirche. Es darf nicht länger säuwend werden, durch Verleistung dieser unzulässigen und unschönen Anlage eine bessere Sicherung des Kirchengebäudes zu schaffen. Der Schwanenplan, steht noch nicht fest. Der Kirchenrat gibt sich die Hoffnung hin, daß er für dieses Unternehmen auf die tätige, opferwillige Teilnahme der Gemeindeglieder rechnen darf.

Aus der Johannes-Gemeinde. Nachdem bereits vor fast Jahresfrist die Gollprebigen für die neuerrichtete vierte Pfarrstelle festgelegt worden, wird die Besetzung derselben nun endlich erfolgen. Gewählt worden ist Herr Pastor Huß, jetzt in Webersdorf bei Wehra. Herr Pastor Huß ist geborener Schloßler (1858), ist ordiniert im September 1884, wurde 1885 Pfarrer in Webersdorf in Sachsen, 1888 vierter Geistlicher in Bandauß in Sachsen, 1890 Rektor und Prediger in Wuenos-Vitz (Athenien), 1896 Pfarrer in Webersdorf. Herr Superintendent D. Wächter hat die Einführung des neuen Predigers auf den Sonntag Septuagesimae (4. Februar) festgelegt. Der Nachfolger in Webersdorf wird diesmal durch Wahl der vereinigten Kirchlichen Synodalstellen bestimmt.

Zur Zeit findet in allen Abteilungen meines Hauses der bekannte

Grosse Inventur-Ausverkauf

statt. — Der auch diesmal sehr rege Verkehr beweist, dass meine

guten, in reichhaltigster Wahl ausgelegten Waren:

Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion, Wäsche, Leinenwaren, Teppiche, Gardinen etc.

mit auffallend wohlfeilen Preisen versehen sind.

Bruno Freytag, HALLE a. S., Leipzigerstr. 100.

Gegr. 1865.





**Rittergutsbesitzern, Gutsbesitzern** stehen  
**M. 600000** in Beträgen von M. 1000.— an von jetzt ab bis zur  
 darlehnsweise Ernte oder länger zu mässigen Zinsen zur Ver-  
 fügung. Anmeldungen erbiten baldigst. Abhebung  
 kann später erfolgen. 1914

**E. Moritz & Co., Bankgeschäft,**  
 Brüderstr. 11 (nahe Bauers Restaurant, Rathausstrasse). Teleph. 615.

# In meinem Inventur-Ausverkauf

bietet sich günstige Gelegenheit.  
**Kleiderstoffe, schwarz, weiss, farbig,**  
**Seidenstoffe, schwarz, weiss, farbig,**  
 zu auffallend billigen Preisen einzukaufen.  
**Reste für Kleider und Blusen**  
 extra billig.  
**Garnierte Kleider** für Strasse, Ball u. Gesellschaft  
 in noch grosser Auswahl  
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen. 165

# Theodor Rühlemann

Leipzigerstrasse 97.

Wir geben hierdurch bekannt, dass wir in der Wohnung des Herrn Dr. med. Laabs  
 zu Halle a. S., Leipzigerstrasse 59 II, ein

## Radium-Inhalatorium

eingrichtet haben, dessen ärztliche Leitung der genannte Arzt übernommen hat. Radiumkur-  
 sind angezeigt bei **Gicht u. Rheumatismus, bei Gelenkentzündungen, bei Nerven-**  
**leiden, spez. bei Ischias, bei Katarrhen der Atmungsorgane, bei Unterleids-**  
**leiden der Frauen, sowie überhaupt bei Entzündungen und Eitorungen;** Besserung  
 der Schmerzen bei **Tubas, Magenkrebs, Migräne.**  
**Ärztliche Sprechstunden** nur wochentags von 9—12 Uhr vormittags und am  
 Montag, Mittwoch und Freitag von 4—8 Uhr nachmittags.  
**Inhalationszeit** täglich (auch Sonntags) von 7/10—12 Uhr.  
 Ueber alle eine Radiumkur betreffenden Fragen wird Herr Dr. med. Laabs bereitwilligst  
 (eventuell auch schriftlich) Auskunft erteilen.

## Allgemeine Radium-Ärztin-Gesellschaft

Berlin. 145

# Walhalla-Theater

Direktor u. Regisseur: **Paul Bildhagen.**  
 Gastspiel (täglich abends 8 Uhr):  
**Original (O. P.) Parisiana**  
 Direktion: S. Rachmann u. L. Mertens.  
**„Die G'schamige“**  
 Ein Dialog zum Bilde von Frhrn. v. Reznick.  
**Der grösste Schläger der Saison.** 1320  
 In Wien, Berlin über 1000 mal aufgeführt.  
 Mit Vera Forest und Robert v. Valberg in den Hauptrollen.  
 Das starke Stück. Schmetterschiff.  
 Schwanck von Jul. Horst. Lustsp. v. H. Besserschütz u. J. Zask  
**„Der Brandstifter“**  
 Skizzen von Hermann Heyermann, mit Erwin Baron in den Hauptrollen.

# Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.  
**Ein Erfolg**  
**ohne Gleichen!**  
 Dr. Angelo's  
**lebende Porzellane!**  
**4 Oy-Ra**  
 Barier Koffhäuser.  
**Im blauen Licht**  
 mit Gertrud Mengelsdorf  
 u. Hgl. Schmalzhaus Berlin  
 in der Hauptrolle.  
**Kurz u. Lang**  
 vorzüglich. Grösst-Precht.  
**Lisa Seebach**  
 das Stimm-Wunder.  
**5 Congonells**  
 Damen u. Gelungs u. Einheits  
 und die hier. Gensammern.

# Die Frau in der Landwirtschaft.

In Berlin findet am Ende Februar bis Ende März 1914 eine  
 Ausstellung statt: **„Die Frau in Haus und Beruf“.** Sie ist veranlasst  
 von Frauen und voll führt und in der Frauenarbeit zeigen, was  
 Frauen leisten können.  
 Die verschiedensten Frauenberufe werden jeder eine besondere  
 Gruppe bilden, eine in sich abgeschlossene Ausstellung im Kleinen.  
 Die Handarbeit wird ebenfalls vertreten sein. Sie wird umfassen:  
 Weberei, Stickerei, Schneiderei, Näharbeit, Zierarbeiten, Web-  
 und Klempnerarbeiten, die landliche Hauswirtschaft, sowie die land-  
 wirtschaftlichen Haushaltungsarbeiten und die landliche Viehhaltung.  
 Auch die wirtschaftlichen Frauenarbeiten auf dem Lande finden  
 ihren Platz.  
 Die Ausstellungsergebnisse können aus dem ganzen Deutschen Reich  
 zusammen. Die Größe des Festes oder der Umfang der Tätigkeit  
 hängt hier keine Rolle, hier gilt der Wert der Arbeit. Alle Frauen  
 sollen sich einfinden — als Hausfrau, — und trotz davon sein  
 Seine Arbeit ist zu gering, kein Hof zu klein, um nicht genannt zu  
 werden, sobald die Seele des Ammens ist.  
 Jede Frau hat nun eine besondere Bedeutung für eine bestimmte  
 Arbeit. Diese vollkommene Arbeit jeder Einzelnen auf der Aus-  
 stellung praktisch vorzuführen, geht das streng bemessenen Raumes  
 wegen nicht an, doch sollte die wenigstens nicht unwirksam bleiben.  
 Es ergibt deshalb die Hilfe an alle Handwerker, die verfeinerten  
 und auch an die unperfekteren selbständig arbeitenden Arbeiter,  
 die Manufaktur und Wirtschaftlerinnen, sich an der Ausstellung zu  
 beteiligen, und zwar in der Weise, dass sie ihre Pläne und ihre  
 Arbeit angeben. Es bedarf nur einer 5 Pfennig-Beilage, die  
 bis zum 10. März 1914, 15. Januar zu senden ist an Frä. Anna  
 v. Heydekamp, Bad Alken in Thüringen. — Die Karte soll  
 enthalten:  
 1. Was über Geschäftswesen. 2. Namen. 3. Wirkungs-  
 4. Beginn der Tätigkeit? 5. Erwerbserlöse oder für eigenen  
 Verbrauch?  
 Geht folgende Beispiele:  
 Fabrikarbeit, Wes. Frankfurt a. Oder (Dorf) — Frau oder  
 Witwe, Maria Klein — Kälberaufzucht und Buterei — seit  
 1900 Erwerb.  
 Zweites Beispiel:  
 Schöneberg, Wes. Marienfeld (Mittelteil) — Meta Schneider,  
 Nanniel — Haus- und Wirtschaftlichkeit — seit 1906 — im Beruf.  
 Wir hoffen, dass keine Frau die dies liest, aber aufgegeben wird,  
 ihre Angaben zu machen, sich dieser Mühe entziehen wird, sondern  
 das sie gern und schnell die Karte einfindet und so dazu beiträgt,  
 den Besuchern der Ausstellung ein möglichst vollständiges Bild von  
 der Arbeit zu geben, welche nur einer 5 Pfennig-Beilage leisten.  
 Die Preis- und Gutsverhältnisse, sowie alle mit landlichen Be-  
 hauptungen in Verbindung kommenden Verhältnisse bieten wir, die in  
 ihrem Bereich veranordnungslos oder selbständig arbeitenden Frauen  
 zu den oben genannten Angaben veranlassen zu wollen, namentlich  
 auch aus solchen Kreisen, die sonst nicht Gelegenheit haben, ihre  
 schätzbare und doch wertvolle Arbeit dem allgemeinen Interesse zur  
 Kenntnis zu bringen.  
 Wir danken im voraus für alle Aufwendungen und Bemühungen  
 und werden als Gegenbeleg jederzeit gern von der Ausstellung  
 erhalten.  
**Ida von Kortzfleisch,** Vorsitzende der Abteilung.  
 Vorsitzende des Vereins für Wirtschaftl. Frauenarbeiten a. d. Banke,  
 Vorsitzende der Gruppe: **Walban bei Dierfeld, Wes. Halle**  
**„Die Frau in der Landwirtschaft“**  
 Ausstellung 1914.  
 Reichstein 6. Wirkungen (Erlb.).  
**Martha Sturm,** Vorsitzende der Abteilung.  
 „Wollerei“,  
**Walban bei Dierfeld, Wes. Halle**  
 a. d. Banke.

# Handschuhe

erhältliche Fabrikate,  
 geübte Handarbeit,  
 Gust. Liebermann, Bernburger-  
 strasse 30.

# Neues Theater.

Direktion: E. M. Mauthner.  
 Donnerstags: Traumeister.

# Stadttheater in Halle a. S.

Donnerstag, d. 4. Jan. 1914  
 113. Vorst. im Abm. 1. Viertel.  
 4. Vorstellung im Cuffus ausge-  
 wählter deutscher Meister-Dramen.  
**Das Käthechen von Heubronn**  
 oder: Die Feuerprobe.  
 Öffentliche Schaulspiel in 5 Auf-  
 zügen v. H. v. Kleist. (Im Urtext).  
 Spielleitung: Oberreg. A. Schilling.  
 Nach dem 2. u. 4. Akt läng. Reden.  
 Anfangsabend 7 Uhr. Vorst. 7 1/2 Uhr.  
 Ende gegen 11 Uhr. 181

# Freitag, den 5. Januar 1914

114. Vorst. im Abm. 2. Viertel.  
 Heutige 1. zum 4. Mal: **Heutige!**  
**Die moderne Eva.**

# Was und nach dem Theater

im **Weinhaus Broskowski**  
 die vorzüglichste Küche,  
 die edelsten Weine.

# Passage-Theater,

Lichtspielhaus,  
 — Halle, Seibitzstr. 58. —  
 Programm-Wechsel  
 jeden Mittwoch und Sonnabend.  
 Beginn der Vorstellungen:  
 Wochentags präzis 4 Uhr.  
 Sonn- u. Festtags „ 3 „

# Auswärtige Theater.

Leipzig.  
 Neues Theater: Donnerstags: Bühl.  
 Freitag: Haniel und Gretel.  
 Samstag: Die Puppenknecht.  
 Altes Theater: Donnerstags: Präu-  
 len Teufel. — Freitag: Hedda  
 Gabler.  
 Schauspielhaus: Donnerstags:  
 Amal. — Freitag: Amal.  
 Operetten-Theater: Donnerstags:  
 Die kleine Freundin. — Freitags:  
 Die kleine Freundin.  
 Magdeburg.  
 Stadt-Theater: Donnerstags:  
 Die kleine Liebe. — Freitag:  
 Richard.  
 Erfurt.  
 Stadt-Theater: Donnerstags:  
 Fortunio Taffo. — Freitag:  
 Tritlan und Holbe.  
 Weimar.  
 Hof-Theater: Donnerstags: Der  
 Hecker. — Freitag: Egmont.  
 Altenburg.  
 Hof-Theater: Freitag: Die  
 Walthire.

# Zuschneide-Kurse.

Schnittzeichnen, Maßnehmen, Anfertigung eigener Damen- und  
 Kinderarbeiten, Garanti. gründl.  
 Ausbildung. Mässige Honorar.  
 Lehr-Quittung 5 Pf.  
 H. Henschel, Beethovenstr. 19 b.  
 Junge Mädchen, die in Halle a.  
 S. eine Schulbildung erhalten oder  
 sich weiterzubilden wollen, finden  
 in einer Bahoventamilie Hebe-  
 wolle Aufnahme. Bitte Ent-  
 scheidungen. Besuchen nach Ueber-  
 einstimmung. Offert. u. Z. v. 6075  
 an die Exped. d. Ztg. 158

# Turn-Verein 'Friesen'



Mittwoch und  
 Sonnabend  
 abends von 8  
 bis 10 Uhr

Turnen der Männer und  
 Jünglings-Abteilung in der  
 Schulturnhalle in der Dresdener-  
 strasse am Dallmarkt. — Jeden  
 Sonntag vormittags 9 1/2—11 1/2 Uhr  
 ebenfalls Turnen der Knaben-  
 Abteilung. Übungen um Auf-  
 nahme im Turnraum. Vereins-  
 lokal: Hausstr. 7/8, 7 1/2 Uhr.  
 Rathausstr. 8/4. Verammlung  
 jeden ersten Sonnabend im Monat  
 nach dem Turnen.

# Von der Reise zurück.

## Dr. med. H. Brennecke,

Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten,  
**Halle a. S., Anhalterstr. 9 b.**  
 Sprechstunden: Sonntags und Wochentags von 9—11 Uhr.  
 nachmittags nur bei vorheriger Anmeldung von 3—5 Uhr  
 (ausser Sonntags). 162

# Frische Blumen, - Victor Hase,

Blumengeschäft,  
**Geiststrasse 66.**  
 Fernruf 612. 184

# Engl. u. Französisch

Privatunterricht durch  
**L. v. Roenne, Ustr. 14.**  
 Nach den Grundlagen des  
 Verkehrs. Langl. Erklärung.  
 Sonntags nach Besprechungs-  
 stunden. 183

# Hochzeit-Geschenke.

Juppeter Tittel, Schmeiclerstr. 12.  
 Jede Sonntag. Fernruf 5485.  
 112

# Familiennachrichten.

**Aus hiesigen Wäldern:**  
 Gestorben:  
 Herr Konradt, Herrmann  
 72 Jahre. Beerdigung:  
 Donnerstag nachm. 3 Uhr, von  
 der Kapelle des St. Michaels-  
 St. Anstalts (Halle) 12. 185  
 Herr Konradt, Herrmann  
 72 Jahre. Beerdigung:  
 Donnerstag nachm. 3 Uhr, von  
 der Kapelle des St. Michaels-  
 St. Anstalts (Halle) 12. 185  
**Aus auswärtigen Wäldern:**  
 Gestorben:  
 Herrmann, Herrmann  
 72 Jahre. Beerdigung:  
 Donnerstag nachm. 3 Uhr, von  
 der Kapelle des St. Michaels-  
 St. Anstalts (Halle) 12. 185  
 Herrmann, Herrmann  
 72 Jahre. Beerdigung:  
 Donnerstag nachm. 3 Uhr, von  
 der Kapelle des St. Michaels-  
 St. Anstalts (Halle) 12. 185

# Mietgesuche.

Gesucht nahe Niederplatz mit  
 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern.  
 Offert. mit Preis um Z. a. 6097  
 an die Exped. d. Ztg. 129  
 Gesuchte Dame wünscht in  
 feineren, gut möbl. Zimmer  
 auf dauernd — event. mit voller  
 Pension — vom 1. April 1914 ab  
 oder früher zu mieten. Offerten  
 unter Z. F. 6102 an die Exped.  
 dieser Zeitung. 178

# Passage-Theater

Lichtspielhaus  
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 58.  
 Vornehmstes und grösstes Kinematographentheater  
 am Platz.

# Ab Mittwoch, den 3. Januar 1914

## Programm-Wechsel.

Das Programm enthält packende, hochaktuelle dramatische  
 Handlungen, humoristische Schläger, interessante, wissen-  
 schaftliche und Naturaufnahmen und wird dasselbe durch  
 besondere Einlagen und herrliche Tonbilder noch besonders  
 verschönert.  
 Für die Nachmittags-Vorführungen ist ein besonderes  
 Programm zusammengestellt, wozu Kinder Zutritt haben.  
 Ab 7 Uhr beginnt das tadellose **Hauptprogramm.**  
 Die Vorführungen werden durch das eigene Orchester  
 sinngemäss begleitet und beginnen dieselben:  
 Sonn- u. Festtags präzis 3 Uhr.  
 Wochentags präzis 4 Uhr.

ff. Restauration. ff. Restauration.  
 — Rauschen in allen Räumen gestattet. —  
 Die Direktion. 103

# Königstraße 61

herzliche Wohnhaus, 5 Zimmer und Zubehör mit schönem  
 Balkon und Garten, gegenüber dem Eisenbahn-Direktionsgebäude,  
 sofort oder zum 1. April zu vermieten. **Blauer Gartenteichstr. 31.**  
 G. m. b. H. 181

# Bis 31. I. 1912

## Jackoff-Anzüge

275 M.

# Galgenberg,

Dampfwäscherei,  
 Chemische Reinigung,  
 Fernruf 595.

# Althee-Bonbon.

beses Bonbon gegen Husten  
 und Keuchhusten, nach alt. Rezept  
 (keine Milken) empfiehlt  
**Martin Müller, Geisstrasse 51.**

# Piano-Sessel,

# Piano-Lampen,

# Taktmesser,

# Notenständer

in reicher Auswahl

# Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.



Wagener, 3. Jan. (zu dem Wiedens Selbstmord in der Dichtung) ...

Satzweil, 2. Jan. (Wahl- und Klauenheute) ...

Reudorf, 1. A. 2. Januar. (Der 70. Geburtstag) ...

Wissenschaft, Kunst und Theater. Die hochschulmännlichen ...

Der letzten Jahresreste 1911 ist die Spannung des Reichsanstalts ...

Der letzten Jahresreste 1911 ist die Spannung des Reichsanstalts ...

Der letzten Jahresreste 1911 ist die Spannung des Reichsanstalts ...

Der letzten Jahresreste 1911 ist die Spannung des Reichsanstalts ...

Der letzten Jahresreste 1911 ist die Spannung des Reichsanstalts ...

Der letzten Jahresreste 1911 ist die Spannung des Reichsanstalts ...

Der letzten Jahresreste 1911 ist die Spannung des Reichsanstalts ...

Der letzten Jahresreste 1911 ist die Spannung des Reichsanstalts ...

Der letzten Jahresreste 1911 ist die Spannung des Reichsanstalts ...

Der letzten Jahresreste 1911 ist die Spannung des Reichsanstalts ...

Wagener Exportbier. Es nährt. Es stärkt.

Wagener Exportbier. Es nährt. Es stärkt.

Wagener Exportbier. Es nährt. Es stärkt.



